

**Erhebung der Erwerbslosenunterstützung.** Mit Wirkung vom 1. August 1922 ab werden die Zuschüsse der Erwerbslosenunterstützung für Personen über 21 Jahre, die nicht im Haushalt eines anderen leben, sowie die Familienzuschüsse erhöht. Die bisherigen Zuschüsse bleiben unverändert. Vom 1. August 1922 ab betragen demnach die Zuschüsse der Erwerbslosenunterstützung: in den Ortsklassen A, B, C, D, E in Mark: für männliche Personen über 21 Jahre, sofern sie nicht in dem Haushalt eines anderen leben, 28 Mark, 25, 25 Mark, 22, 20 Mark, 18, 75 Mark; über 21 Jahre, sofern sie in dem Haushalt eines anderen leben: 15, 13, 10, 12, 10 Mark; unter 21 Jahren: 10, 9, 8, 7 Mark. Für weibliche Personen über 21 Jahre, sofern sie nicht im Haushalt eines anderen leben, 22, 20, 18, 15 Mark; über 21 Jahre, sofern sie in dem Haushalt eines anderen leben, 10, 9, 8, 7 Mark; unter 21 Jahren: 8, 7, 25, 6, 25, 5, 25 Mark. Als Familienzuschüsse für den Ehegatten 13, 11, 10, 8, 50 Mark; die Kinder und sonstige unterstützungsbedürftigen Angehörige: 11, 10, 9, 8, 5 Mark. Ob das Fortschreiten der Teuerung weitere Erhöhungen erforderlich macht, hat der Reichsarbeitsminister ausdrücklich einer künftigen Prüfung vorbehalten.

**Gaaselschaden.** Der auch von uns gebrachten Meldung aus Strehla über Hagel in Großrägen usw. am 31. Juli abends ist noch nachzutragen, daß von dem Hagel am härtesten ein Teil der Gemeinde Ganitz, die Murr Bockra (u. a.) und ein kleinerer Teil vom Rittergut Merzhof betroffen worden ist. Dieser hat teilweise bis 90% Schaden gelitten.

**Jugendbundtag des Gewerkschaftsbundes der Angehörigen (G. D. A.).** Der Jugendbund im G. D. A. begann am 30. und 31. Juli seinen 2. Reichsjugendtag in Goslar. Auch unsere Riesaer Abteilung war in Goslar anwesend. Die bereits am Sonnabend, den 29. Juli eingetroffenen Gruppen begaben sich abends 7 Uhr nach dem Georgenberg, wo der Herr Oberstleutnant Dr. Heiligenstadt, Goslar, über Goslars Geschichte sprach. Am Sonntagmorgen war es ein evangelischer und katholischer Gottesdienst. Die Weihe des Gottesdienstes in der evangelischen Marktkirche wurde erhöht durch das Eingeben der Wimper unter dem Gesange des alten Väterliedes. Die Wimper wurde durch die Leipziger Mädel. Um 11 Uhr verließ die Jugend, deren Anzahl auf weit über 5000 geschätzt war, auf dem Marktplatz, wo der Jugendführer Vorwärts-Berlin, der Bundesvorsitzende Schindler-Berlin und das Aufsichtsratsmitglied Schiffmann-Magdeburg beraliche Worte der Begrüßung sprachen. Darauf wurde nach dem Kaiserhaus marschiert, zur Bundestagsfeier, bei der Ansprachen hielten: Heinrich Thal-Berlin „Von der Freiheit unseres Volkes“ und Vorwärts-Berlin „Von der Einheit unseres Volkes“. Der Nachmittag begann mit einem Festzuge vom Markt nach der Festwiese am Seibenberg, wo in Form eines Jugendfestes Bilder aus dem Leben der Jugendgruppen gezeigt wurden. Mit Anbruch der Dunkelheit bewachte sich ein Fackelzug vom Marktplatz durch die dunklen Straßen der tausendjährigen Stadt nach dem Osterfeld, wo noch eine eindrucksvolle unvergessliche Abendfeier stattfand. Der Montagvormittag war mit sportlichen Wettkämpfen aller Art angefüllt. Das Hauptereignis des Nachmittags war die Jugendbundtagung im Kaiserhof. Oberbürgermeister Klinge-Goslar führte in seiner Begrüßungsansprache aus: Wir wissen zuweilen nicht, wo wir uns festhalten sollen in all dem Kampf und all der Not. Aber eins haben wir, das ist die deutsche Jugend. Wenn ihr der tausendjährigen Stadt eine Ehre antun wollt, so nehmt den Geist von Goslar mit, den Geist, der sich aufbaut auf einer jahrhundertelangen Geschichte, die im ewigen Auf und Ab wirtschaftlichen und politischen Lebens gezeitet hat, daß der Deutsche, wenn es ihm noch so schlecht ergangen ist, immer wieder fest und sicher auf beiden Füßen stehen lernte. Das Rückgrat gestrafft und den Kopf nach oben gehalten, das ist uns allen so bitter not. Wenn ihr mit Anstand durch Goslars alte Mauern gegangen seid, dann werdet ihr empfunden haben: Deutschland muß wieder stark werden, muß wieder aufstehen! So grüßte Goslar den Jugendtag! Ein dreifach braufendes „Heil“ war die Antwort auf die kraftvollen Worte. In einer kurzen Ansprache „Von Eisen bis Goslar“ gab Johann Vorwärts-Berlin einen Überblick über die geleistete Jahresarbeit. Reich-Weiss machte die Jugend, stark zu werden an Leib und Seele, Menschen zu werden, nicht bloß Leute, Gemeinschaftsmenschen und treu zu sein. M. Heiligenstadt-Berlin und Heinrich-Weiss sprachen noch über Jugend und Mädel im Jugendbund und Reichsjugendbund. Reich-Weiss-Berlin über „Was erwartet die Jugend vom G. D. A.“. Hieran erfolgte die Siegersverleihung aus den sportlichen Wettkämpfen. Mit dem Lied: „Brüder, reicht die Hand zum Bunde“ erreichte die Schlußfeier ihr Ende. Die Riesaer Gruppe unternahm im Anschluß an diese Tagung eine viertägige Farzwanderung, die im Ruffhäuser ihr Ende erreichte.

**Preisaußschreiben für ein neues Gesichtshandbuch.** Wie das Reichsministerium des Innern mitteilt, trifft es zur Zeit in Ausführung von Wünschen der Konferenz der Kultusministerien vom 19. Juli die Vorarbeiten für ein Preisaußschreiben zur Schaffung eines Handbuchs, das die neuere Geschichte von der französischen Revolution bis zur Gegenwart behandelt. Die Darstellung soll neben den politischen Ereignissen die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Trieb-

kräfte der neueren Geschichte sowie besonders den Einfluß der zur Staatsbürgerlichen Minderheitenvertretung erwachenden breiten Schichten des Volkes gebührend zur Geltung bringen. Die wir hören, ist als erster Preis ein Betrag von 150.000 Mark vorgesehene, doch sollen auch namhafte Beträge für zweite und dritte Preise bereitgestellt werden, um eine Reihe tüchtiger Historiker und Publizisten für die Arbeit zu interessieren. Die näheren Einzelheiten hinsichtlich des Preisaußschreibens und des Preisrichterkollegiums sollen demnächst bekannt gegeben werden.

**Demokratische Verfassungsfeier in Meissen.** Die Verfassungsfeier der Deutschen Demokratischen Partei in Meissen nahm am Sonntag bei außerordentlich zahlreichem Besuch aus allen Gegenden der Amtshauptmannschaften Meißen und Großenhain einen sehr befriedigenden Verlauf. Nachdem am Vormittag Reden durch Meißen und die Vortragsmannschaften gehalten worden waren, versammelten sich in den ersten Nachmittagsstunden eine festlich bewegte Menge in der Gelpelburg. Nach der Begrüßung der Erstbesucher durch Gewerkschaftsleiter Dr. Döhrer und einigen musikalischen Vorträgen ergriff Reichstagsabgeordneter Oberbürgermeister Dr. Kühn-Gittau das Wort zur Rede. Er führte aus, daß dieser Tag für das deutsche Volk ein Tag nationaler Einheit und Selbstbestimmung sein müsse. In Zeiten tiefsten Zusammenbruchs sei die Demokratie und Republik zu uns gekommen, nachdem die Monarchie einen unüberwindlichen Trümmerhaufen zurückgelassen hatte. Die Grundlage der mühseligen Wiederaufbauarbeit bilde die Verfassung von Weimar. Aber der aber heute noch die Zwangsverfassung von Versailles steht. Nicht ein plötzlicher Aufbruch, sondern nur das mühsame Durchfeilen der Rettungslinien könne uns von dieser Fessel befreien. An die mit hohem Eifer aufzunehmenden Ausführungen schloß sich eine ebenso beifällig begrüßte Ansprache des Landtagsabgeordneten Malmann-Jähne-Wittweide, der die besondere Aufgabe der Demokratischen Landtagsfraktion in Sachsen kennzeichnete. Besonders Interesse fand eine Sitzung des Landtagsfraktionellen Ausschusses, in der Parteileiter Walter-Meißen über den Stand der Siedlungsbewegung im Bezirk berichtete. Gegen das Verhalten des Landtages in der Ausführung des Reichsfinanzgesetzes in Sachsen wurde lebhafter Widerspruch erhoben. An die Tagung schloß sich ferner an eine Verammlung der Demokratischen Jugend, in der der Vorsitzende des Landesverbandes, Lehrer Preußner-Meerwalden, über die Bedeutung des Verfassungstages für die Jugend sprach.

**Reparationslieferungen im freien Verkehr an Frankreich.** Nach der Bekanntmachung des Wiederaufbauministers vom 17. Juli 1922 können nunmehr die von Deutschland zur Erfüllung des Vertrages von Versailles auszuführenden Sachlieferungen im Wege freier Verträge zwischen deutschen und französischen Staatsangehörigen erfolgen. Abdruck der Bekanntmachung gibt die Gewerksamter an die von ihr vertretenen Kreise zum Selbstkostenpreis (1,10 Mark für das Stück) ab.

**Reichswehr und Verfassungsfeier.** Wie im ganzen Reich werden auch in den Standorten der Reichswehr am 4. Wehrkreis-Kommando auf Befehl des Kommandanten Generalleutnant Müller am 11. ds. Mts. zur Feier des Verfassungstages Blumküssen stattfinden. Innerhalb des Wehrkreis-Kommandos 4 befinden sich Standorte in Dresden, Bautzen, Töbels, Freiberg, Chemnitz, Großenhain, Leipzig, Bismarck, Könnigsbrunn, Dessau, Halberstadt, Magdeburg, Cuedlinburg, Stendal, Torgau und Berlin. Die militärischen Dienstgebäude werden an diesem Tage besetzt.

**Zur Leutenot in der Landwirtschaft.** Der Landesfiskalrat wandte sich an die Anregung des Verbandes Schiffschiffbauindustrieller an die sächsischen Handelskammern mit der Bitte, sie möchten erwägen, wie man die aus der Landwirtschaft kommenden jugendlichen Arbeitskräfte der Leutenot in der Landwirtschaft abhelfen könnte. In einer gemeinsamen Antwort an den Landesfiskalrat anerkannten die Kammern die Leutenot in der Landwirtschaft, bemerkten aber, daß der Durchführung geeigneter Maßnahmen fast unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenstünden. Besonders wurde auf die geringere Entlohnung landwirtschaftlicher Arbeiter gegenüber den Industriearbeitern hingewiesen. Die Kammern sagten jedoch zu, soweit möglich auf die Industrie einwirken zu wollen, daß diese jugendlichen Arbeitern nachsteht, sich landwirtschaftlichen Diensten auszuwenden. Ferner wurde berichtet, daß eine Handelskammer vorgeschlagen habe, die schulentlassenen Mädchen zu verpflichten, ein Jahr lang Beschäftigung in der Land- und Hauswirtschaft anzunehmen. Allerdings habe dieser Plan auch Widerspruch hervorgerufen, so daß seine weitere Verfolgung dem Landesfiskalrat überlassen bleiben müsse.

**Landwirtschaftliche Warenbörse zu Großenhain.** Es wurden notiert (nichtamtlich) am Sonnabend, den 5. August 1922: Weizen 1500/50, Roggen 1150, Hafer 1300/1400, Winter-Gerste 1100, Mais 1400, Weizenstroh 1480, Kleie 950, Roggen- und Weizenstroh 250, Haferstroh 270, Heu 750/800. Preise verstehen sich für den Zentner in Mengen unter 5000 Kilogramm.

**August-Meteore.** Der August gehört mit dem April und November zu den sternschnuppenreichsten Zeiten des Jahres. In diesem Monat kreuzt die Erde einen der Hauptmeteoroidenarme, die Verfeiden, deren Maximum in die Tage des 9. bis 13. August, namentlich auf den 10. August fällt, deren Vorläufer verstreut aber schon Ende Juli bemerkt werden und deren Nachzügler

nach bis in die zweite Monatshälfte hinein auftauchen. Ihre Geschwindigkeit — so liest man in der „Astronomischen Zeitschrift“ (Hamburg) — wird nur noch von den im November sichtbaren Leoniden-Meteoriten übertroffen und ist mehr als doppelt so groß als die Geschwindigkeit der Erde in ihrem Lauf um die Sonne, oder 70—80 mal so groß als die einer aus dem Raum treibenden Raketenkugel. Die Nachrichten über den Verfeidenstrom reichen zurück bis zum Jahre 890 unserer Zeitrechnung, sie mehren sich seitweil, denn bei einer Periodizität des Schwärmes von etwa 108 Jahren tritt die größere Häufigkeit immer 30 bis 35 Jahre lang an. Da die Bahnenelemente der Verfeiden, wie Schiaparelli entdeckte, fast genau mit denen des Meteoriten 1862 III übereinstimmen, hat man diese Meteore als einstige Teile jenes Kometen zu betrachten. Im Volksmunde hießen die Verfeiden früher Laurentiusstrahlen, zu Ehren des später heilig gesprochenen Bischofs Laurentius, den die Christenfeindliche Regierung in Rom im Jahre 258 auf einem Rost lebendig braten ließ, weil er als die von ihm geforderten Schätze der Kirche die Armen und Kranken beschenkte. Sein Gedenktag war der 10. August, und das Volk glaubte daher, als es die leuchtenden Meteore beobachtete, der Himmel weine um den Märtyrer heilige Tränen.

**Bäume färben.** Im Fort von Tharandt bei Dresden wurden am Donnerstag sehr interessante Färbungen an lebenden Bäumen vorgenommen. Der Ingenieur Reimann hat sich seit einem Jahrzehnt der Frage der Färbung von Bäumen gewidmet, weil er glaubt, hierdurch ein wirtschaftliches Verfahren erzielen zu können als bei der künstlichen Färbung und Verzierung. Lange Zeit hindurch blieben diese Versuche im großen ganzen erfolglos, weil die radikalen Bohrungen, mit denen er begann, nicht dazu führten, daß das ganze Holz des Baumes durchgefärbt wurde. Deshalb ging er von hier ab und wandte sich dann der quadratischen Bohrung zu, die auch mechanisch leichter durch Maschinen durchgeführt werden kann. Sie hat ihm denn auch zum vollen Erfolg geführt. Mit Hilfe von Anilin-Farben — man braucht deren nur 50 Gramm auf etwa 200 Liter Wasser — kann ein ganzer Baum gefärbt und gefärbt werden. Nach etwa acht Tagen wird der Baum gefällt und dann mehrere Monate getrocknet. Die Verarbeitung geschieht dann genau so wie bei anderen Holzern. In Gegenwart des sächsischen Ministerpräsidenten und zahlreicher Vertreter von Behörden, namentlich auch verschiedener Professoren der Forstakademie Tharandt wurde dann ein Baum gefällt und es zeigte sich, daß er schon nach etwa 48 Stunden vollständig blau gefärbt war, selbst bis in die kleinsten Ästchen und Blätter hinein. Professor Wilkenus von der Forstakademie Tharandt, der Leiter der dortigen forstlichen Versuchsanstalt, bestätigte, daß sich mit dem Patent Reimanns durchaus erfolgreich arbeiten läßt. Es würden alle Gefäßbahnen des Baumes von der Färbung ergriffen und gleichmäßig gefärbt. Die Versuchsanstalt habe selbst seit etwa der gleichen Zeit ähnliche Versuche unternommen, die aber mehr auf die Konservierung des Holzes hingen und die ebenfalls erfolgreich gewesen sind. Das Verfahren Reimanns wird von der „Dresdner Holzindustrie-Gesellschaft“ in Gittersee bei Dresden verwertet und es werden mit Hilfe der naturgefärbten Hölzer Möbel, Zigarettenboxen, Federbetten usw. hergestellt, die eine schöne Farbe zeigen und auch den Eindruck echter Möbel hervorrufen, aber sie natürlich nicht erheben können. Namentlich das Ausland — Holland und Amerika — zeigt großes Interesse für diese neue Erfindung, die mit dazu beitragen dürfte, der deutschen Industrie neue Absatzgebiete zu verschaffen.

**Dresden.** Einer im Westen diebstal zur Kur weilenden Dame wurden am 4. August Schmuckstücke im Werte von 3½ Millionen M. geklaut. Als Diebe wurden der angebliche Fabrikant Rumpel und dessen angebliche Ehefrau ermittelt und auf Veranlassung der hiesigen Kriminalpolizei in Hannover, wohin sie beide geflüchtet waren, festgenommen. Die geklauten Sachen wurden bei dem Diebspaar vorgefunden und beschlagnahmt. — An der Stadtgrenze bei Weidners Sanatorium in Wachwitz wurden abends in der 9. Stunde 2 Handbühnen verhaftet. In dem einen Falle wurden einem Kriegerinvaliden von einem Unbekannten mit vorgehaltenem Revolver 300 M. und in einem zweiten Falle offenbar von demselben Täter in ganz unmittelbarer Nähe einer Spaziergängerin die gleiche Summe abgenommen.

**Freitag.** Aus dem Fenster des 2. Stockes führte im Hause Untere Dresdner Straße 59 die 3½ Jahre alte Tochter der Familie Große. Das Kind hatte sich in Abwesenheit der Mutter am Fenster zu schaukeln gemacht und zu weit hinausgewagt. Es fiel bald darauf an einem Schiedelbruch. — Bei einer Reiserel mehrerer junger Leute wurde der Fabrikarbeiter Martin Oswin Berger mit Rognal so betrunken gemacht, daß er ohnmächtig wurde und, ohne die Bestimmung wieder erlangt zu haben, verstarb. — Pina. Das Sonntag nachmittags vom Sport- und Schwimmverein „Natura“ veranstaltete Schwimmfest erhielt einen besonderen Reiz durch das damit verbundene Bräutigams-



## Reinhold Veder.

Zum 80. Geburtstag des Dichters am 11. August.

In dem vogelländlichen Städtchen Rors wurde Reinhold Veder geboren, also in einem Orte, der sowohl der rasch emporgeschossenen Industrie als auch dem durch seine Musikinstrumente weltbekannten Markneukirchen fast benachbart ist. Und der Klang der Markneukirchner Geigen in Verbindung mit dem neuzeitlichen Puls-schlag Plauens scheint dem Wesen des Neugeborenen seinen Stempel aufgedrückt zu haben. Die Violine wurde das Lieblingsinstrument des hochbegabten Knaben, der nach dem frühen Tode seiner Eltern im Hause des Dresdner Instrumentenmachers Ehrlich eine zweite Heimat fand und bald so erstaunliche Fortschritte machte, daß er schon mit 9 Jahren zum ersten Male öffentlich auftreten konnte. Von dem damals berühmten Geiger Louis Eller in erster Schule herangebildet, trat er als junger, auch in den Wissenschaften wohlunterrichteter Mann in dessen weltbekanntes Streichquartett zunächst als zweiter Geiger ein, bereiste mit ihm viele Städte des In- und Auslandes und übernahm nach Ehlers' Hinfcheiden die Führung des Quartetts, wobei er sich als Kammermusikspieler wie als Solist rasch einen Namen machte. Aus dieser Laufbahn, die ihm den Vorber des Virtuosen verlieh, wurde Veder durch ein hartnäckiges Kränkchen herausgerissen, das er sich durch allzu fleißiges Studium zugezogen hatte und das ihn schließlich zwang, der geliebten Geige völlig zu entsagen.

So mußte er durch einen solchen Schicksalsschlag der Musikwelt und Verbitterung verfallen, aber Veder künstlerische Laune suchte und fand ein neues Feld, indem sie ihn zum Komponisten und Dirigenten machten. Er siedelte nach Dresden über, studierte unter Leitung des damaligen, nach als Komponist bekannten Kreuzkirkentors Julius Otto eifrig Theorie und war von 1884 bis 1894 Dirigent der „Dresdner Liedertafel“, die unter seiner Stabführung zu ihrer reichsten Blüte durchblühte.

Daß er als Komponist der Geige sein besonderes Interesse zuwandte, ist begreiflich. Zwei große Konzerte für Violine mit Orchester, die u. a. der berühmte Geiger Thomson mit Vorliebe spielte, eine herrliche Sonate für Violine und Klavier, eine Romanze und zahlreiche kleinere Stücke bieten den Geigern dankbare Aufgaben. An der Spitze seiner rein orchesterlichen Werke, in denen er mit Glück modernen Ausdruck und reiche Erfindung verbindet, steht seine Sinfonie-Gesamtheit, die ihn als souveränen Herrscher der neuzeitlichen Harmonik und Instrumentationstechnik sowie als tiefempfindenden Musiker zeigt. Daß er von allen Ueberrückungen sich fernhielt und stets seine Gläubigkeit bewahrt, gibt von dem starken Talente und der inneren Reife des Meisters Zeugnis, der übrigens auch mit seinem „Ring von Homburg“ das Gebiet der symphonischen Dichtung mit großem Erfolge betrat.

Zwei Opern Veder's, der abendfüllende „Frauenlob“ (Dichtung von Koppel-Eisfeld) und der Einakter „Matthias“ (Dichtung von Felix Dahn), die in Dresden und anderen Städten mit großer Wirkung aufgeführt wurden, haben seine Begabung für das Musikdrama glänzend bewiesen und verdienen wohl weit eher eine Neuaufbereitung als so manches minder wertvolle Werk.

Der Schwerpunkt von Veder's Schaffen, aus dem noch das wunderbarste Streichquartett A-Moll hervorgehoben sei, liegt aber in seinen Vokalwerken. Da seien vor allem sein „Widmarthel“ (Dichtung von Paul Heyse) genannt, das er mit der „Liedertafel“ bei der ersten Guldjubiläumssitzung, die ein Gesangsverein unternahm, in Friedrichsruh dem Albrechtskloster vorführen durfte, ferner sein „Hosann im Walde“, „Lob des Columbus“ und sein Preischor „Der Chor von Reuten“. Für Einzelstimmen hat er viele schöne Lieder geschrieben, deren begabter Interpret einst Paul Busch war und die ihm einen Platz unter den besten Liederkomponisten der Neuzeit anweisen und weit in die Lande gedungen sind. Edle Melodien, seine Arbeit, aparte Rhythmen und Harmonik sind die Vorzüge dieser Schöp-

fungen und unter ihnen befindet sich auch ein „Schlager“ im besten Sinne des Wortes, das köstliche „Wenn der Frühling über die Berge steigt“, das mit seinem jubelnden Refrain „O wie wunderbar ist die Frühlingzeit“ durch die ganze Welt gegangen und heute noch volkstümlich gemorden ist. Eine besondere Stellung nimmt der tiefempfundene Liederzyklus „Lilienthal“ (Dichtung von Karl Stieler) ein und eine überaus liebenswürdige Seite seines Talentes offenbart Veder in den lieblichen „Rindereiern“, deren Dichtung zum Teil von seiner ebenso kunstfertigen wie kunstverständigen Gattin Olga Veder herrühren. Was diese edle Frau dem geistigen Meister gewiesen und jukt in den letzten Jahren geworden ist, das darf hier nicht mit stillschweigenden Übergängen werden. Denn sie hat nicht nur auf sein Schaffen tiefen großen Einfluß, sondern sie ist, seit der greise Dichters das Augenlicht fast verlor, seine treue und verständnisvolle Geleiterin, welcher der unermüdlich Schaffende seine Schöpfungen diktiert.

Auf allen Gebieten der Tonkunst hat Reinhold Veder Bedeutendes geleistet und wie ihm als einem echten deutschen Meister die Welt weit voll Dank den Ehrenkränzen reicht, so hat er sich als Mensch von reichem, warmem Herzen und vornehmsten Denkart die Liebe aller erworben, die das Glück hatten ihn persönlich nahe treten zu dürfen. Wäre dem verehrten Künstler noch ein langer und trotz der schweren Zeit sorgenloser Lebensabend beschieden sein, denn von ihm, der dem Geschied zum Trost noch heute köstliche Werke schafft, gilt sicherlich das Wort des Hans Sachs in Wagners „Meistersingern“:

Wenn's da noch will gelingen,  
Ein schönes Lied zu finden,  
Seht, Meister nennt man den.

G. H. Wehler.